

- 8) Bedal: Fachwerk vor 1600 in Franken (wie Anm. 1), S. 153.
- 9) Die Inschrift auf einem geschnitzten Pilaster liest sich auch als: "hans ruhalm baumeister gebesen dieses haus", wobei "gebesen" wohl sinngemäß "gewesen" bedeutet.
- 10) Das aufwendig mit Zierfachwerk und Schnitzereien gestaltete Fachwerk soll eine Scheune gewesen sein. Ein Gemälde von Michael Kotz um 1880 zeigt das Gebäude mit Scheunentor
- 11) U.a. Breuer: Stadt und Landkreis Forchheim (wie Anm. 1), S. 64: Das Gebäude Sattlertorstraße 5 wird dort folgend datiert: "östlicher Teil um 1550/60, westlicher Teil um 1580/90".

Die Ortsnamen des Königsgutes Forchheim in der Schenkungsurkunde Heinrichs II. für das Bistum Bamberg vom 1. November 1007: Herkunft und Bedeutung

von

Dieter George

Die Gründung des Bistums Bamberg vor 1000 Jahren durch König Heinrich II. bedingte eine entsprechende Güterausstattung. Zu diesem Zweck wurden Bischof Eberhard und seinen Nachfolgern auch die Besitz- und Nutzungsrechte über das bisherige Königsgut Forchheim mit den dazugehörigen Orten übertragen. Die Urkunde dieser Schenkung wurde, ebenso wie die Bestätigung der Bistumsgründung, am 1. November 1007 in Frankfurt am Main ausgestellt. Sie ist heute im Staatsarchiv Bamberg, Bamberger Urkunden (Münchner Abgabe 1993) Nr. 28, ex Kaiserselkt 226, aufbewahrt.

Die in ihr enthaltenen Nennungen jener Orte – es sind außer Forchheim 14 an der Zahl – stellen für diese die sogenannte "urkundliche Ersterwähnung" dar und bilden somit eine gesicherte historische Grundlage für deren 1000jähriges Jubiläum. Als älteste schriftliche Überlieferung sind sie darüber hinaus für den Sprachhistoriker die wichtigste Quelle zur Erforschung von Herkunft, Be-

deutung und Bildung des jeweiligen Siedlungsnamens. Wir finden und identifizieren demnach in der Reihenfolge ihrer Aufführung die Orte Weigelshofen, Ober- und /oder Untertrubach, Thuisbrunn, Hetzelsdorf, Ober- und Mittelehrenbach, Wellerstadt, Kleinseebach, Möhrendorf, Hausen, Heroldsbach, Ober- und Unterwimmelbach sowie Schlehenbach. Die meisten dieser Orte liegen heute im Landkreis Forchheim, Regierungsbezirk Oberfranken. Wellerstadt, Kleinseebach und Möhrendorf gehören zum mittelfränkischen Landkreis Erlangen-Höchstadt. Der Ort Schlehenbach ist im heutigen Forchheimer Stadtteil Burk aufgegangen, aber als Ortsteil- und Straßenname noch lebendig.

Sprachwissenschaftliche Analyse der Ortsnamen

Natürlich wird auch der Hauptort des gestifteten Königsgutes genannt: *Forhheim*. Dessen Ersterwähnung erfolgte allerdings bereits

gut zweihundert Jahre eher, nämlich als *Foracheim*, *Forahheim* im Diedenhofener Kapitulare Karls des Großen von 805, das in mehreren Kopien des 9. Jahrhunderts erhalten ist. Forchheim gehört namenkundlich betrachtet zum Typus der in der gesamten Germania auftretenden Ortsnamen auf -heim, die allgemein einem früheren Zeithorizont zuzurechnen sind. Die -heim-Namen pauschal in einen fränkischen Gründungszusammenhang zu stellen, ist schon aufgrund ihrer weiten Verbreitung sprachgeschichtlich problematisch. Andererseits lassen sich in verschiedenen fränkischen -heim-Namen-Zonen kulturelle Bezüge zu Rheinfranken nicht verleugnen.

Das Erstglied (Bestimmungswort) des Ortsnamens Forchheim zeigt als Basis *for(a)ha* ‚Föhre, Kiefer‘, also eine Gattungsbezeichnung (Appellativ). Rein sprachlich wäre auch eine Herleitung von *foraha* ‚Fohre‘ möglich, allerdings erscheint diese in Verbindung mit dem Grundwort -heim kaum gerechtfertigt. Auch der Erstbeleg für das südlich Forchheim und ebenfalls im Regnitztal gelegene Baiersdorf (1062 *Peieresuorhae* ‚Föhrenwald des Peier‘) spricht dafür, dass im Ortsnamen Forchheim eine ebensolche Vegetationsbezeichnung vorliegt.

Wenden wir uns nun den Orten bzw. Ortsnamen zu, die in der Schenkungsurkunde erstmals genannt sind. Die nachstehenden Artikel beinhalten zuerst die urkundliche Schreibung, dann in Klammern die amtliche Form sowie die politische Zugehörigkeit vor und nach den Verwaltungsreformen von 1972 bzw. 1978, anschließend die Deutung.

1. *Vvitolfeshoua* (Weigelshofen, Altlkr. Ebermannstadt; heute zur Marktgd. Eggolsheim, Lkr. Forchheim). Dem Bestimmungswort liegt der Personenname *Witlolf* im Genitiv Singular zugrunde. Die heutige, amtliche Ortsnamensschreibung zeigt eine reguläre Diphthongierung i : ei (vgl. mittelhochdeutsch: min, ‚mein‘) und eine Gutturalisierung von d/t vor l wie in der mundartlichen Aussprache *wousigl* für den Ortsnamen Wunsiedel. Das Grundwort zeigt im Erstbeleg einen Nominativ Plural von alt-/mittelhochdeutsch *hof* ‚Hof, Vorhof, Inbegriff des Besitzes an Grund-

stücke und Gebäuden‘, die spätere Belegfolge den Dativ Plural. Der Ortsname erklärt sich demnach als ‚Höfe/zu den Höfen des Witlolf‘.

2. *Truobaha* (Ober- und/oder Untertrubach Altlkr. Pegnitz; heute zur Gde. Obertrubach, Lkr. Forchheim). Wortschatz-Grundlagen des primären Gewässernamens sind im Bestimmungswort althochdeutsch *truobi* ‚trüb‘ und im Grundwort althochdeutsch *aha* ‚Ache (Fluss)‘. Der alt- bzw. mittelhochdeutsche Diphthong *uo* des Bestimmungswortes hat sich lautlich zu ü entwickelt. Unser Siedlungsname nimmt also Bezug auf den Gewässernamen und ist als ‚[Ort] an der Trübache‘ zu verstehen, wobei die unterscheidenden späteren Zusätze Ober- und Unter- die obere bzw. untere Lage am Fluss bezeichnen.
3. *Tuosibrunno* (Thuisbrunn, Altlkr. Forchheim; heute zur Stadt Gräfenberg, Lkr. Forchheim). Es handelt sich hier ebenfalls um einen Gewässernamen, der auf die Siedlung übertragen wurde. Beim Bestimmungswort ist wohl wie beim Ortsnamen Illertissen (Lkr. Neu-Ulm, Schwaben) an eine Verwandtschaft mit germanisch **thus* [sprich -th- wie im Englischen] ‚Schwall‘ in umgelauteter Form zu denken, wofür bestimmte spätere Belege (z.B. 1403 *Tüsprunne*) und die Mundartform *disbrunn* sprechen. Im Grundwort liegt althochdeutsch *brun(n)o* ‚Brunnen, Quelle‘ vor. Unser Name bedeutet also wahrscheinlich so viel wie ‚Schwallquelle‘.
4. *Heiclesdorf* (Hetzelsdorf, Altlkr. Ebermannstadt; heute zur Marktgd. Pretzfeld, Lkr. Forchheim). Der Ortsname ist im Bestimmungswort auf den Personennamen *Hezil*, Genitiv Singular und im Grundwort auf alt-/mittelhochdeutsch *dorf* ‚Dorf‘ zurückzuführen, bedeutet also ‚Dorf des Hezil‘.
5. und 6. *Arihinbach · item Arihinbach* (Mittel- und Oberehrenbach, Altlkr. Forchheim, heute zur Gde. Leutenbach, Lkr. Forchheim). [Identifizierung nach dem Beitrag von

Georg Knörlein, s. Literaturhinweise]. Auch hier haben wir es mit einem Gewässernamen zu tun. Ursprüngliche Basisworte sind wohl der Burgname *Ehrenbürg* und althochdeutsch *ba(c)h* ‚Bach‘, Ehrenbach könnte somit als Klammerform aus **Ehrenbürgbach* zu verstehen sein. Ehrenbürg ist auf den Personennamen *Ariho* im Genitiv Singular und mit Umlautbildung sowie auf althochdeutsch *burch*, *burg* / mittelhochdeutsch *burc* ‚Burg, umschlossener, befestigter Ort‘ im Dativ Singular zurückzuführen. Der Gewässername darf somit als ‚Bach bei der Ehrenbürg‘ aufgefasst werden. Die unterscheidenden Zusätze unserer beiden nach dem Gewässernamen lautenden Siedlungsnamen (Mittel- und Ober-) nehmen Bezug auf die mittlere bzw. obere Lage der Orte am Bach, wohingegen sich Kirchenrenbach am Unterlauf befindet. Natürlich kann eine Festlegung darüber, in welcher Reihenfolge Mittel- und Oberehrenbach hier aufgeführt sind, nicht erfolgen.

7. *Vvaldrichesbach* (Wellerstadt, Altkr. Erlangen, Mittelfranken; heute zur Stadt Baiersdorf, Lkr. Erlangen-Höchstadt, Mittelfranken). Das Bestimmungswort zeigt den Personennamen *Waldrich* im Genitiv Singular; ebenso ist eine Umlautbildung (vgl. Nr. 5 und 6) festzustellen. Die Schreibung des Grundwortes *-bach* muss wohl mit Erich v. Guttenberg als irrite Form gesehen werden. Das genuine Grundwort *-stadt* geht auf alt-/mittelhochdeutsch *stat* ‚Wohn[stätte], Stelle, Ort‘ zurück. Wellerstadt bedeutet somit ‚Stätte, Ort des Waldrich‘.
8. *Seuuaha* (Kleinseebach, Altkr. Erlangen, Mittelfranken; heute zur Gde. Möhrendorf, Lkr. Erlangen-Höchstadt, Mittelfranken). [Identifizierung nach Georg Knörlein, s. Literaturhinweise]. Dem Bestimmungswort des ursprünglichen Gewässernamens liegt althochdeutsch *se* ‚See, stehendes Gewässer‘ zugrunde, was offenkundig durch den heutigen Dechsendorfer Weiher motiviert wurde. Der Erstbeleg *Seuuaha* [zu lesen als ‚Se-waha‘] erklärt sich aus der Zugehörigkeit

unseres Basiswortes zur Gruppe der w-Stämme und zeigt als Grundwort althochdeutsch *aha* (s. Nr. 2.). Der Name bedeutet also ‚Seeache‘. Die heutige Schreibung mit b muss aufgrund der Mundartformen für den Orts- und Gewässernamen als Reflex einer Eindeutung von ‚Bach‘ gesehen werden. Nachdem auch ‚echte‘ -bach-Namen in Angleichung an die -aha-Namen bisweilen mit weiblichem Artikel realisiert werden – man vgl. in Forchheim der Trubbach : di Druboch – war das reguläre weibliche Geschlecht unseres Gewässernamens dem angeführten Eindeutungsvorgang nicht hinderlich.

9. *Merdindorf* (Möhrendorf, Altkr. Erlangen, Mittelfranken; heute zur Gde. Möhrendorf, Lkr. Erlangen-Höchstadt, Mittelfranken). Das Bestimmungswort geht auf den Personennamen *Mardo* im Genitiv Singular und mit Umlautbildung zurück. (Zum Grundwort ‚Dorf‘ s. Nr. 4.) Die heutige Form zeigt eine Assimilation von d(e)n : (e)n. Bei der späteren Schreibung mit ö handelt es sich wohl um eine Kanzeleiform, die eine vermeintliche Mundart-Entrundung (vgl. böse : bēs) ‚verbessern‘ wollte. Somit ist unser Ortsname als ‚Dorf des Mardo‘ zu verstehen.
10. *Husa* (Hausen, Altkr. Forchheim; heute zur Gde. Hausen, Lkr. Forchheim). Im Erstbeleg liegt alt-/mittelhochdeutsch *hūs* ‚Haus, festes Gebäude‘ im Nominitiv Plural vor, die späteren Belege hingegen zeigen wie bei Weigelshofen dativische Plural-Bildungen, schließlich eine reguläre Diphthongierung ü : au. Der Ortsname erklärt sich demnach als ‚die Häuser‘ bzw. ‚zu/bei den Häusern‘.
11. *Herigoldesbach* (Heroldsbach, Altkr. Forchheim; heute zur Gde. Heroldsbach, Lkr. Forchheim). Bestimmungswort ist der Personename *Herigold* im Genitiv Singular, später zu *Herolds-* verkürzt; evtl. wurde auch der Begriff ‚Herold‘ eingedeutet. (Zum Grundwort ‚Bach‘ s. Nr. 5. und 6.) Wahrscheinlich liegt trotz der Gewässerbezeichnung im Grundwort ein ursprünglicher Siedlungsname vor, der

als ‚Bach[-Siedlung] des Herigold‘ zu verstehen ist.

12. und 13.

Vvimbilibach · item Vvimbilibach (Ober- und Unterwimmelbach, Altlkr. Forchheim; heute zur Gde. Hausen, Lkr. Forchheim). Neben den beiden Siedlungen trägt auch ein aus der Unteren Mark kommender Bach diesen Namen, der, über Ober- nach Unterwimmelbach fließend, heute die von letzterem Ort aus sich nach Südosten erstreckende Kette der ‚Egloffstein-Weiher‘ speist. Wahrscheinlich haben wir es also mit einem ursprünglichen Gewässernamen zu tun (zu ‚Bach‘ s. Nr. 5. und 6.). Als Herkunft des Bestimmungswortes ist eine Partizipform von mittelhochdeutsch *wimelen* ‚sich regen, wimmeln‘ am wahrscheinlichsten. Als Benennungsmotiv wäre an wallende, sprudelnde Bewegungen des Wassers, aber auch an Lebewesen zu denken, von denen es im Bach ‚wimmelt‘. Evtl. bezieht sich ‚sich wimmeln‘ auch auf einen windungsreichen Bachverlauf, vgl. englisch *wimple*, [u. a.] ‚sich schlängeln‘. Die Schreibung des Erstbelegs zeigt *mb*, was vielleicht von einer Nebenform **wimbelen* mit späterer Assimilierung herrührt, ebenso könnten wir es aber mit einer bloßen Schreibform zu tun haben. Auf eine Umschreibung unseres Ortsnamens sollte wegen der verschiedenen Bedeutungsmöglichkeiten verzichtet werden. Die Zusätze Ober- und Unter- unterscheiden beide Orte aufgrund ihrer oberen bzw. unteren Lage am Wimmelbach.

14. *Slierbach* (Schlehenbach, Ortsteil von Burk, Altlkr. Forchheim; heute zur Stadt Forchheim, Stadtteil Burk, amtliche Straßenbezeichnung ‚Am Schlehenbach‘). Das Bestimmungswort des Gewässernamens geht auf mittelhochdeutsch *slier* ‚Lehm, Schlamm‘ zurück, vgl. schlerig im Sinne von ‚schleimig, schlüpfrig‘ (zu ‚Bach‘ s. Nr. 5. und 6.). Später erfolgte eine Eindeutung der Vegetationsbezeichnung ‚Schlehe‘. Unser Gewässer- bzw.

Ortsname bedeutet also ‚zum Lehm-/ Schlammbach‘.

Zum Alter der Ortsnamen

Der Versuch, das Alter geographischer Namen festzulegen, gestaltet sich in aller Regel sehr schwierig. Die erste schriftliche Erwähnung darf keineswegs als Anhaltspunkt für deren Entstehung genommen werden; so können etwa sehr alte Ortsnamen erst spät bezeugt sein. Im Raum Forchheim ist etwa der einzige Vertreter des sehr frühen -ungen-Typs, das heutige Honings (Gde. Hetzles), erst 1109 als *Honungen* bezeugt. Eggolsheim, wo schon der Name aufgrund der Verbindung eines Personennamens mit -heim ebenfalls eine frühzeitliche Entstehung indiziert und archäologische Funde eine Siedlungskontinuität seit der elbgermanischen Einwanderung belegen, erscheint erst 1002 als *Eggoluesheim* im Licht schriftlicher Überlieferung.

Grundsätzlich gilt jedoch, dass wir in der Namengebung von bestimmten Moden ausgehen können, die spezifische Typen hervorgebracht haben. Sie erlauben uns eine grobe und immer mit Vorsicht zu handhabende zeitliche Schichtung. Freilich kann diese nur die Blütezeit einer derartigen Namensgebungs-mode erfassen und es gilt zu bedenken, dass der jeweilige Typus auch ‚Vorläufer‘ und ‚Nachzügler‘ hat.

Unter den hier behandelten Ortsnamen sind lediglich Forchheim, Weigelshofen, Hetzeldorf, Wellerstadt, Möhrendorf und Hausen solche, deren Grundwort direkt auf eine menschliche Ansiedlung Bezug nimmt. Typologisch gesehen, haben wir einen Namen auf -heim, einen auf -hofen, zwei auf -dorf, einen auf -statt und als Simplex einen -hausen-Namen. Nach Robert Schuh ‚sind die -hausen- und -hofen-Namen im Gros älter als die -dorf-Namen und jünger als die auf -ingen und -heim‘. Die -hofen und -hausen-Namen gewinnen in der karolingischen Rodungs- und Kolonisationsphase des 8./9. Jahrhunderts besondere Beliebtheit und verlieren zum 10. Jahrhundert hin an Lebenskraft. Weniger leicht abgrenzen kann man die Blüte der -dorf-Namen, da sie in altem wie neuem

Siedlungsland vertreten sind. Bei Hetzeldorf indiziert die Ersterwähnung von 1007, dass der Ortsname spätestens im 10. Jahrhundert existiert hat, und die nachweisliche Umlautbildung bei Möhrendorf kann nur bis ca. 900 erfolgt sein. Das zuletzt terminierte Mindestalter gilt zunächst auch für den Ortsnamen Wellerstadt, wo zudem das Grundwort und die verkehrsgünstige Lage am rechten Regnitzufer die Annahme eines hohen Alters stützen; vielleicht handelt es sich hier um den nach Forchheim ältesten Namen unseres kleinen Korpus.

-bach gestaltete sich zum Mode-Grundwort des 10./11. Jahrhunderts. Die Bildung des Namens Heroldsbach, der wohl von Anfang an als Siedlungsname zu verstehen ist, könnte vor jenem Hintergrund und in Verbindung mit dem Ersterwähnungsjahr 1007 dem 10. Jahrhundert zugewiesen werden. Die Ortsnamen Unter-/Obertrubach, Thuisbrunn, Mittel- und Oberehrenbach, Kleinseebach, Ober- und Unterwimmelbach sowie Schlehenbach sind zu Gewässer bezeichnenden Grundwörtern gebildet. Bei den Namen Trubach und Seebach, die das germanische Gewässernamen-Grundwort aha aufweisen, muss man mit Sicherheit davon ausgehen, dass der Gewässername auf eine jüngere Siedlung übertragen wurde. Bei den -bach-Orten ist es durchaus möglich, dass hier der Name von Anfang an auch der Siedlung gegolten hat. Bei den beiden -Ehrenbach-Namen ist die Umlautbildung keine Datierungshilfe, da sie dem Namen der Ehrenbürg zu eigen ist, nach dem sich später der Gewässername gebildet hat. So sind Ehrenbach, Wimmelbach und Schlehenbach ebenso wie Heroldsbach wohl eher dem 10. Jahrhundert zuzuweisen. Spätere Belege und Mundartform von Thuisbrunn (s. Nr. 3.) reflektieren wohl einen entrundeten Umlaut, was eine Namensentstehung vor ca. 900 belegen würde. Dies kann, muss aber nicht einen Schluss auf die Entstehung des Siedlungsnamens erlauben.

Vor dem Hintergrund unserer Überlegungen über das Alter der hier aufgeführten Namen ist es durchaus denkbar, dass es sich bei den diese Namen tragenden Orten um Siedlungen handelt, die vom Grenzstützpunkt und Pfalzort Forchheim ausgehend im 9. und 10. Jahrhundert gegründet wurden.

Die geographische Verteilung der Ortsnamen

Eine von Reinhold Glas aus Forchheim bei Georg Knörlein veröffentlichte und im Beitrag von Andreas Otto Weber wiedergegebene Karte (Abb. 3) veranschaulicht die geographische Verteilung der hier behandelten Ortsnamen bzw. der diese tragenden Siedlungen. Sie befinden sich ausnahmslos in günstiger Lage, und zwar in den Tälern größerer oder kleinerer Wasserläufe bzw. an deren Ursprüngen. Letzteres gilt für Hetzeldorf und Thuisbrunn. [Nicht eingezeichnet ist der nördlich Forchheim rechts zur Regnitz fließende Eggerbach, an dem sich Weigelshofen befindet.] Diese Beobachtung deckt sich mit unserer sprachgeschichtlichen Analyse, die vom 9. und 10. Jahrhundert als maßgeblichen Zeithorizont für die Bildung jener Ortsnamen ausgeht. Nehmen wir Forchheim als Mittelpunkt, dann können wir im Westen und Süden sowie im Südosten davon eine gewisse Verdichtung ausmachen. In verhältnismäßig großer Entfernung befindet sich nord-nordöstlich Weigelshofen. Auffällig ist, dass das Königs-
gut offenbar weder an der unteren Aisch noch am unteren Eggerbach besiedelte Zugehörungen besaß. Möglicherweise hängt dies mit der Rolle Eggolsheims zusammen, das eindeutig vor Forchheim eine zentrale Funktion ausübte, die möglicherweise bis in die Zeit des Aufstiegs der Pfalz Forchheim nachwirkte.

Was den Unterlauf der Wiesent und den des Ehrenbachs angeht, wo wir ebenfalls – nach dieser Karte – keine Zugehörungen finden, ist wohl Vorsicht angeraten. Nach Auffassung des Autors ist es – entgegen den Identifizierungen Georg Knörleins – durchaus möglich, dass mit *Arihinbach* • *item Arihinbach* nicht nur das heutige Mittel- und Oberehrenbach gemeint sind, sondern alle drei nach dem Ehrenbach bezeichneten Orte, also auch das zweifelsohne bedeutendere Kirchehrenbach. So wie *Truobaha* vielleicht eine Siedlung bezeichnet, aus der sich später sowohl Ober- als auch Untertrubach entwickelt hat, könnte *Arihinbach* Kirchehrenbach meinen, während *item Arihinbach* sich auf die später differenzierten Orte Mittel- und Oberehrenbach be-

zieht. Kirchehrenbach, das nahe an der Einmündung des Ehrenbachs in die Wiesent gelegen ist, würde in dem Komplex der zum Königsgut Forchheim gehörigen Orte eine auffällige geographische Lücke schließen.

Literaturhinweise:

Georg Knörlein: Die Güterschenkungen Heinrichs II. im Forchheimer Umland 1007 und der Einfluß des Hochstifts in den Stiftungsorten bis zum Ende des Mittelalters, in: Josef Urban (Hg.): Das Bistum Bamberg um 1007. Festgabe zum Millennium. Bamberg 2006, S. 144 – 184.

Dieter George: Das Forchheimer Namengut – die geographischen Namen des Stadtgebietes, in: Hermann Ammon (Hg.): Forchheim in Geschichte und Gegenwart. Beiträge aus Anlass der 1200-Jahr-Feier. Bamberg 2004, S. 29 – 39.

Robert Schuh: Die germanisch-deutsche und slawische Besiedlung Frankens im Lichte der Ortsnamen. In: Johannes Merz / Robert Schuh (Hgg.): Franken im Mittelalter. *Francia orientalis*, Franconia, Land zu Franken: Raum und Geschichte. München 2004, S. 25 – 41.

Wolf-Armin Freiherr von Reitzenstein: Lexikon bayerischer Ortsnamen. Herkunft und Bedeutung. 2., verbesserte und erweiterte Auflage. München 1991. Zu den Nachweisen der alt- und mittelhochdeutschen Basiswörter sowie der altdeutschen Personennamen wird auf die einschlägigen Wörterbücher (Starck/Wells/Lexer) bzw. Personennamen-Sammlungen (Fürstemann, Kaufmann) verwiesen, ebenso auf die Bände Pegnitz und Ebermannstadt des Historischen Ortsnamenbuches von Bayern, dort insbesondere auf die Ortsartikel Ober- und Untertrubach (Altlkr. Pegnitz) bzw. Hetzeldorf und Weigelshofen (Altlkr. Ebermannstadt).